

WAS MACHT **BÜRGER-** **BETEILIGUNG** ERFOLGREICH?

// Uwe Hitschfeld, Christoph Eichenseer und Martin Schilling



Die immer umfassendere Einbeziehung der Bürgerschaft gilt als eine, wenn nicht die zentrale Antwort auf diese gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit.

DIE SCHWEIGENDE MEHRHEIT ZUM SPRECHEN BRINGEN – ABER WIE?

DIE AUSGANGSLAGE

Die immer stärkere Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Meinungsbildungs- und Entscheidungsfindungsprozessen ist ein gesellschaftlicher Megatrend.

Er speist sich aus einem „partizipativen Habitus“ der Mitglieder einer modernen, individualisierten und mobilen Gesellschaft, d. h. dem grundsätzlichen Anspruch der Bürgerinnen und Bürger, beurteilen, bewerten, mitentscheiden und/oder mitgestalten zu können.

Dieser „partizipative Anspruch“ hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Allerdings verlief diese Entwicklung nicht synchron mit der Entwicklung von Methodenwissen, Sozial- und Kommunikationskompetenz und anderen Ressourcen bei den verschiedenen Akteuren, so dass der formulierte gesellschaftliche Anspruch und dessen Einlösung in der Realität nicht im Gleichgewicht sind.

Dies erfolgt in einer Zeit, in der – unter anderem – Globalisierung und Digitalisierung erkennbar Sorgen und Widerstand erzeugen.

Eine Vertrauenskrise wird allenthalben festgestellt, die sich gegenüber Politik, Wirtschaft und Medien in ganz unterschiedlicher Form und nicht zuletzt an der Wahlurne äußert. Dazu gehört auch das Infragestellen demokratisch getroffener Entscheidungen.

Die immer umfassendere Einbeziehung der Bürgerschaft gilt als eine, wenn nicht die zentrale Antwort auf diese gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit.

Die notwendige Findung und Erprobung von neuen Lösungsansätzen erschwert, verzögert und verteuert Prozesse jedoch zunächst. Das verstärkt die Wahrnehmung von Dysfunktionalität des Systems und trägt zur Unzufriedenheit bei.

DIE ROLLE DER PARTEIEN

Nicht zuletzt berührt dieser Trend die Rolle der Parteien und deren Selbstverständnis. Parteien sollen „an der politischen Willensbildung mitwirken“ (Art. 21 GG).

Dass in der Realität diese „Mitwirkung“ immer mehr zu einem Alleinvertretungsanspruch, ja zu einer „Parteiendiktatur“ ausgeweitet wurde, ist ebenso oft beschrieben wie kritisiert worden. Zweifellos liegt darin auch eine der Ursachen für diese aktuelle gesellschaftliche Entwicklung.

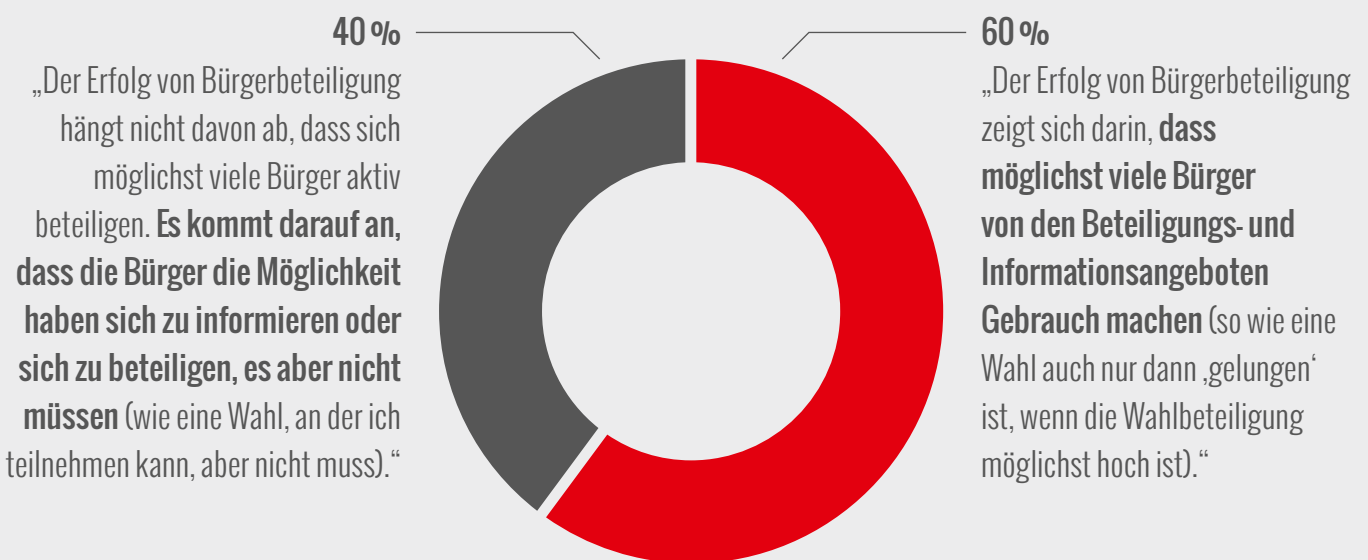
Parteien müssen sich von ihrem Alleinvertretungsanspruch verabschieden und lernen, mit zunehmend kleinteiliger Partizipation und Meinungsbildung umzugehen, die sich außerhalb und innerhalb ihrer Struktur vollzieht.



Parteien müssen sich von ihrem Alleinvertretungsanspruch verabschieden und lernen, mit zunehmend kleinteiliger Partizipation und Meinungsbildung umzugehen [...]

Diese Partizipation ergebnisorientiert zu organisieren, zu verknüpfen und in konstruktive Bahnen zu lenken, helfen, die erforderlichen Methoden und Sozialkompetenzen auszubilden und die erforderlichen Ressourcen dafür bereitzustellen, ist eine neue, wichtige Herausforderung für Parteien.

STIMMEN ZUM THEMA BÜRGERBETEILIGUNG



Quelle: Hitschfeld Büro für strategische Beratung



40 % der Befragten finden, dass das Kriterium für den „Erfolg der Bürgerbeteiligung“ die vorhandene Möglichkeit ist, sich zu informieren und zu beteiligen.

SELEKTIVER CHARAKTER VON BETEILIGUNGSPROZESSEN

Im Konkreten haben solche Beteiligungsprozesse einen tendenziell sozial selektiven Charakter.

Für den Erfolg des Prozesses ist es wichtig, dies zu erkennen, bei der Gestaltung des Prozessdesigns zu berücksichtigen und – wo immer möglich – in den Dienst des Projekterfolges zu stellen. Dies kann durch Zurückdrängen, Eliminierung oder auch der Verstärkung dieses Selektionseffekts geschehen.

WANN WIRD BÜRGERBETEILIGUNG ALS „ERFOLGREICH“ EMPFUNDEN?

Deshalb ist die Frage, was von den Bürgerinnen und Bürgern als „erfolgreiche“ Bürgerbeteiligung wahrgenommen wird, für das Design und die Umsetzung solcher Prozesse von großer Bedeutung. Dies besonders für Vorhabenträger, Behörden und Politik, wenn – vor allen Dingen – die Legitimität von Projekten durch solche Beteiligungsformate gestärkt werden soll.

Es geht dann also nicht in erster Linie um die, in den einschlägigen Regelwerken und Parteistatuten beschriebene und verpflichtend festgelegte, „formale Bürger- oder Mitgliederbeteiligung“,

sondern um all die „freiwilligen“, „vorgezogenen“ und ergänzenden Formate, mit denen Bürgerinnen und Bürger oft vor den formalen Beteiligungsformaten angesprochen werden sollen.

Im Rahmen eines unserer letzten Forschungsprojekte (Quelle: Bürgerschaftliches Engagement. Wann gilt Bürgerbeteiligung als „erfolgreich?“, 9/2016 – http://www.hitschfeld.de/wp-content/uploads/2016/10/Studie_Akzeptanz_2016_III_Engagement.pdf) haben wir in einer deutschlandweit repräsentativen Untersuchung nachgewiesen, dass über die Hälfte (60%) der Befragten Bürgerbeteiligung dann für erfolgreich halten, wenn möglichst viele BürgerInnen von den Beteiligungs- und Informationsmöglichkeiten tatsächlich Gebrauch gemacht haben.

40 % der Befragten finden, dass das Kriterium für den „Erfolg der Bürgerbeteiligung“ die vorhandene Möglichkeit ist, sich zu informieren und zu beteiligen.

Da es keine Verpflichtung zur Beteiligung an angebotenen Partizipationsformaten gibt und unser System ohnehin auf die Artikulation von Einwänden, nicht von Zustimmung zu einem Vorhaben ausgerichtet ist, stehen die Akteure, die Partizipation organisieren und durchführen, vor einem Problem:

Der Erfolg wird von Faktoren abhängig gemacht, die nicht in der Hand der „Träger“ dieses Beteiligungsformats liegen.

Als Lösung dieses Dilemmas werden derzeit verschiedene konzeptionelle Ansätze verfolgt. Allen gemeinsam ist der Versuch, die „schweigende Mehrheit“, also auch diejenigen, die sich gewöhnlich nicht beteiligen, „zum Sprechen zu bringen“.

METHODISCHE ANSÄTZE

Aufmerksamkeit hat in der letzten Zeit der Einsatz der „Zufallsbürger“ gefunden. Dieser Ansatz wurde und wird bei verschiedenen Projekten in Baden-Württemberg, im Rahmen der Endlagersuche für radioaktiven Abfall, bei unterschiedlichen Projekten der Stadtplanung oder auch bei der kommunalen Klimakonferenz in Leipzig angewendet.

Eine andere Möglichkeit ist, Partizipationsformate durch repräsentative Meinungsforschung zu flankieren.

Sowohl das Instrument „Zufallsbürger“ als auch die „flankierende Meinungsforschung“ sind grundsätzlich geeignet, die Legitimität von Partizipationsformaten, Prozessen und Vorhaben bei akzeptanzkritischen Projekten zu verbessern.

Auch in diesem Fall muss die inhaltliche, regionale, temporäre und formale Spezifik des jeweiligen Projektes ausschlaggebend für das einzusetzende Instrument sein.

Nach unserer Einschätzung sprechen die Flexibilität des Einsatzes und die bessere Verwertungsmöglichkeit der (Teil-)Ergebnisse in der Projektkommunikation sowie der geringere soziale Selektionseffekt meist für den Einsatz der flankierenden Meinungsforschung.

// Von **Uwe Hitschfeld, Christoph Eichenseer und Martin Schilling**

Hitschfeld ist Diplom-Ingenieur und Geschäftsführer des „Büros Hitschfeld“ in Leipzig, Eichenseer ist Diplom-Kommunikationswirt und leitet das „Büro Hitschfeld“ in München, Schilling ist Geschäftsführer der Willi-Eichler-Akademie e. V.

ABENTEUER EHRGEIZ FREIZÜGIGKEIT AGGRESSIVITÄT KONTROLLE
INTEGRATION GEHORSAM PROTEST GENUSS
TRADITIONSBEWUSSTSEIN PÜNKTLICHKEIT EHRlichkeit KONTINUITÄT
RELIGIOSITÄT UNABHÄNGIGKEIT EINZIGARTIGKEIT FREUNDE

ANERKENNUNG GEMEINSCHAFT
FAMILIE LEISTUNGSORIENTIERUNG ENTERTAINMENT
ERFOLG UNVERFÄLSCHTHEIT KÜHNHEIT

SOLIDARITÄT GLEICHHEIT DENK MAL DRÜBER NACH

EINLADUNG BARCAMP

„Solidarität 4.0“ – Solidarität im digitalen Zeitalter

Wer ist eigentlich noch mit wem solidarisch: Die Reichen mit den Reichen und die Armen mit den Armen? Die Alten mit den Alten und die Jungen mit den Jungen? Die Digital Natives untereinander und sonst: alle gegen alle?

Wir bringen Menschen zusammen, um herauszufinden, welches Verständnis jede und jeder einzelne von Solidarität hat. Gibt es noch Gemeinsamkeiten? Oder müssen wir sie neu (er-)finden?

Sei dabei! Auf dem BarCamp Solidarität 4.0.

Wann? **Am 20.01.2018 von 10:00 – 18:00 Uhr**

Wo? **In der eva e.V. in Köln-Ehrenfeld.
Herbrandstraße 10, 50825 Köln**

Anmeldung, Sessionideen und weitere
Infos zur Veranstaltung unter:
www.barcamp-solidaritaet.de



WILLI-EICHLER-
BILDUNGSWERK

GERECHTIGKEIT SELBSTÄNDIGKEIT
AUTHENTIZITÄT

FREIHEIT NATUR STÄRKE ARBEIT

VERTRAUEN DEMOKRATIE
ZUVERLÄSSIGKEIT
RESPEKT

WILLI-EICHLER-AKADEMIE E. V. UND WILLI-EICHLER-BILDUNGSWERK

Seit der Gründung des Willi-Eichler-Bildungswerks am 6. Juni 1977 durch Günter Schlatter, Karl-Heinz Otten u.a. hat sich die Arbeit des Bildungswerks angesichts vieler neuer Themen ständig verändert. Günter Schlatter steht noch heute dem Trägerverein Willi-Eichler-Akademie e.V. vor.

Seit 1978 haben mehr als 60 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Seminare des WEB besucht. Die thematischen Schwerpunkte haben sich in diesen Jahren immer auch der aktuellen politischen Situation angepasst. Unsere Veranstaltungen widmen sich Themen wie Lebendige Demokratie und Partizipation, Zuwanderung und Integration, Bildung und Qualifizierung für politisches Handeln, Demographischer Wandel. Auch Seminare für Schöffinnen und Schöffen bzw. ehrenamtliche Richterinnen und Richter bilden einen wichtigen Teil der Seminararbeit.

Leitbild und Grundzüge unserer Arbeit:

Unser originärer Auftrag ergibt sich durch das Weiterbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen und die Ausrichtung „Politische Bildung“. Unsere Ausrichtung ist durch das Erbe Willi Eichlers beschrieben, und wir richten uns in erster Linie an die sozialdemokratische Gemeinde. Anders als in der Gründungsphase ist diese Gemeinschaft heute nicht mehr so homogen, und die Zugänge sind sehr unter-

schiedlich. Deswegen suchen wir den Dialog zu allen, die den politischen Diskurs im Sinne unserer Grundwerte führen und politisches Engagement als einen wichtigen Pfeiler unserer demokratischen Ordnung sehen.

Wir bieten Programme und Fortbildungen an, die die Teilhabe an der demokratischen Meinungsbildung ermöglichen. Neben allgemein politischen Themen richten wir uns aber auch mit einem Qualifizierungsprogramm an diejenigen, die sich engagieren wollen und hier Unterstützung und Fortbildung suchen. Mit Blick auf die ehrenamtliche Arbeit in den kommunalen Parlamenten entwickeln wir ein langfristiges Fortbildungs- und Coachingangebot.

Wir bieten uns im Rahmen unserer Möglichkeiten aber auch als Denkfabrik an. Ein Beirat unterstützt dabei die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und setzt zusätzliche Impulse. Wir analysieren aktuelle Trends und nachhaltige Entwicklungen mit Schwerpunkt auf dem kommunalpolitischen Ehrenamt. Dies gilt sowohl für die persönliche als auch für die inhaltliche Qualifizierung. Im Rahmen eigener Projekte oder im Auftrag bietet die Willi-Eichler-Akademie eine fundierte Basis und Struktur für eine qualifizierte Auseinandersetzung mit Themen an.

Wir verstehen uns auch als Netzwerk und führen Entwicklungen, Themen und Personen innerhalb der Region zusammen. Dabei suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Bildungswerken in Nordrhein-Westfalen und Partnern, die an ähnlichen Fragestellungen interessiert sind. Wir bieten unsere Leistungen an und suchen den Austausch von Ideen. Hintergrundgespräche und Networking-Veranstaltungen bieten den Raum für Gespräche und Begegnungen.

Wir informieren über aktuelle Trends im Bereich der Public Affairs, der politischen Kommunikation und des politischen Campaigning. Dies geschieht durch Publikationen, unseren Rundbrief und aktuelle Informationsangebote im Online-Bereich, welche zurzeit ständig erweitert werden.

Aktuell können Sie sich über unsere Arbeit unter www.web-koeln.de informieren.



WILLI-EICHLER-
AKADEMIE e.V.

Willi-Eichler-Akademie e.V.

Rubensstraße 7-13 • 50676 Köln • www.web-koeln.de

Die Kluft zwischen
Politik und Bevölkerung wird größer.
Was ist los mit unserer Demokratie?



«Ursula Weidenfeld ist eine
der führenden Wirtschaftsjournalistinnen Deutschlands.»
Deutsche Welle TV

AUSGABE 2017

STREITKULTUR

WOFÜR ES SICH ZU STREITEN LOHNT



ANSTÖSSE

Praxisbuch Politik:
PARTEIEN



WILLI-EICHLER-
AKADEMIE e.V.

www.streitkultur-magazin.de

■ STATT EINES VORWORTS

Was möglich ist: Die Vision einer zukunftsfähigen Partei // Hanno Burmester, Philipp Sälhoff und Marie Wachinger
S. 03-05

■ VOM „EMPTY STADIUM“ DER GROSSKOALITIONÄRE

// Ursula Weidenfeld
S. 06-09

■ KANN DIE SPD WIEDER RAUS AUS DEM TAL DER TRÄNEN?

// Gero Neugebauer
S. 10-13

■ STREITGESPRÄCH

Auszüge des Streitgesprächs „Nach der Bundestagswahl: Die Rolle der politischen Parteien heute“ im Rahmen der 40-Jahrfeier des Willi-Eichler-Bildungswerks am 4. Oktober 2017 in Köln
S. 14-20

■ DIE ZWEI GESICHTER DER SPD

// Martin Schilling
S. 21-23

■ FÜR WEN MACHEN WIR POLITIK?

// Martin Hennicke
S. 24-27

■ DREI FRAGEN AN LAURA-KRISTINE KRAUSE

Laura-Kristine Krause gehört zu den InitiatorInnen von SPD++. Sie ist seit 2008 Mitglied der SPD und Co-Vorsitzende von D64 – Zentrum für Digitalen Fortschritt e. V.
S. 28-29

■ WAS MACHT BÜRGERBETEILIGUNG ERFOLGREICH?

Die schweigende Mehrheit zum Sprechen bringen – aber wie? // Uwe Hitschfeld, Christoph Eichenseer und Martin Schilling
S. 30-33

IMPRESSUM

Die STREITKULTUR wurde gegründet vom Verein für politische Bildung und Information Bonn e. V. (VPI Bonn) und ist heute eine Publikation der Willi-Eichler-Akademie e. V.

Herausgeber: Willi-Eichler-Akademie e. V.,

Rubensstr. 7-13, 50676 Köln, Tel.: 0221-2040742; Fax: 0221-2040792, E-Mail: kontakt@web-koeln.de

Redaktion: Martin Schilling (verantwortl.), Dr. Sebastian Scharke, Katja Weierstall, E-Mail: redaktion@streitkultur-magazin.de

Layout/Satz: Regina Fischer/Kreativ Konzept

Fotonachweise: birgitH/pixelio.de (Titelbild) Ulrich Antas, Minden/pixelio.de (S.6), I. Rasche/pixelio.de (S.9),

Rainer Sturm/pixelio.de (S.10), Willi-Eichler-Akademie e. V. (S. 14 und 17), Dieter Schütz/pixelio.de (S.21), birgitH/pixelio.de (S.24),

Luisa Drehsen/pixelio.de (S.30)



WILLI-EICHLER-
AKADEMIE e.V.